

Der Sächsische Erzähler.

Bischofswerdaer Tageblatt.

Amtsblatt

der Kgl. Amtshauptmannschaft, der Kgl. Schulinspektion und des Kgl. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Kgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda, und der Gemeindegämter des Bezirks.



Anzeigebblatt

für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend, sowie für die angrenzenden Bezirke.

Ältestes Blatt im Bezirk. Erscheint seit 1846.

Telegr.-Adr.: Amtsblatt. Fernsprecher Nr. 22.

Mit den wöchentlichen Beilagen: Mittwochs: **Volkswirtschaftliche Beilage**; Freitags: **Der sächsische Landwirt**; Sonntags: **Illustriertes Sonntagsblatt**.

Erscheint jeden Werktag abends für den folgenden Tag. Der Bezugspreis ist einschließlich der 3 wöchentlichen Beilagen bei Abholung vierteljährlich 1 Mk. 50 Pfg., bei Zustellung ins Haus 1 Mk. 70 Pfg., bei allen Postanstalten 1 Mk. 80 Pfg. inkl. Bestellgeld. Einzelne Nummern kosten 10 Pfg.

Bestellungen werden angenommen: Für Bischofswerda und Umg. bei unseren Zeitungsboten, sowie in der Geschäftsstelle, Altmarkt 15, ebenso auch bei allen Postanstalten. Nummer der Zeitungsliste 6587. Schluß der Geschäftsstelle abends 8 Uhr.

Anzeigenpreis: Die 4gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Inserate aus unserem Verbreitungsgebiete 12 Pfg., von außerhalb 15 Pfg. Die Reklamezeile 30 Pfg. — Geringster Inseratbetrag 40 Pfg. — Bei Wiederholungen Rabatt nach auflegendem Tarif.

Unter dem Geflügelbestande des Wirtschaftsbefizers **Julius Ritscher in Tautewalde** ist der Ausbruch der **Geflügelcholera** festgestellt worden **B a u z e n**, am 14. November 1912.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Das Neueste vom Tage.

Die Reichsbank hat den Wechseldiskont auf sechs, und den Lombardzinsfuß auf sieben Prozent erhöht, ebenso auch die Sächsische Bank.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel erwartet man die Einstellung der Feindseligkeiten bereits Donnerstag abend. (Siehe Letzte Dep.)

An der Tschadalschalinie hat der allgemeine Artilleriekampf begonnen, die Türken leisten energischen Widerstand.

Im englischen Unterhause kam es am Mittwoch bei der Debatte über die vom Ministerium Aquith beantragte Aufhebung des am Montag gegen das Kabinett beschlossenen Amendements des Homerule-Gesetzes zu lärmenden Kundgebungen.

Auf der Donau ist eine rumänische Schaluppe gekentert. Achtundvierzig Mann fanden den Tod in den Fluten.

Direkte Verhandlungen zwischen Türken und Bulgaren.

Den stolzen Siegern von Bülle Burgas und Kirkkisse wird täglich neue Genugtuung zuteil. Ihre Prophezeiungen bewahrheiten sich eine nach der anderen: jetzt haben sich, wie verlautet, die gebemühten Türken dazu verstehen müssen, im bulgarischen Hauptquartier selbst um Frieden zu bitten. Wie zu Beginn des Krieges, so wird auch an seinem Ende der tapfere Landsturm der internationalen Diplomatie einfach ausgeschaltet. Von Sofia hat man die Bedingungen für einen Waffenstillstand bekannt gegeben: vor allem keine Nachschübe aus Asien und keine weitere Armierung der Tschadalschalinie. Da die Türken diese Bedingungen kannten, ist anzunehmen, daß sie sich ihnen im Großen und Ganzen beugen werden. Die bulgarische Diplomatie hat aber unter der außerordentlich geschickten Regie König Ferdinands bisher ihre Sache so gut gemacht, daß nicht zu vermuten ist, sie werde sich von den Türken täuschen und sie durch Scheinverhandlungen nur Zeit gewinnen lassen. Alles in allem ist also dem türkischen Schritt große sachliche Bedeutung beizumessen.

Nach einer weiteren Meldung soll die Türkei sogar entschlossen sein, auch mit den übrigen Balkanstaaten in direkte Verhandlungen einzutreten. Jedenfalls hat sich die europäische Diplomatie in dieser Sache bisher als ohnmächtig gezeigt und sie darf sich nicht wundern, wenn nunmehr die Steger, die vorher schon nicht auf die Warnungen hörten, jetzt den unterlegenen Türken ihre Bedingungen selbst diktiert.

Wir verzeichnen hierzu folgende Meldungen: London, 14. November. (Dep.) Das Reutersche Bureau meldet aus Konstantinopel: Es wird bestätigt, daß die Regierung beschlossen hat, mit Bulgarien direkt über einen Waffenstillstand zu verhandeln. Razim Pascha hat Befehl erhalten, mit den bulgarischen Generalen in Verbindung zu treten. Ein Parlamentär ist bereits zu diesem Zwecke in das bulgarische Hauptquartier geschickt worden.

Paris, 14. November. (Dep.) Die Agence Savas meldet aus Konstantinopel: Es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß die Pforte infolge Scheiterns des Meditationsansuchens sich entschlossen hat, mit den Balkanstaaten direkt zu verhandeln.

Über die Auffassung der internationalen Lage in informierten Kreisen schreibt das „Neue Wiener Abendblatt“:

Die Situation ist im großen und ganzen unverändert. Osterreich-Ungarns Forderungen sind bekanntlich ein Minimum, von dem es auch beim besten Willen nichts abhandeln lassen kann. Andererseits sind keine Anzeichen eines Einklinkens seitens Serbiens vorhanden. Osterreich-Ungarn will dem serbischen Export über die Adria keinerlei Hindernis in den Weg legen; es kann Serbien nur nicht gestatten, territorialen Besitz auf albanischem Boden zu erwerben. Es ist vielfach davon die Rede gewesen, daß Serbien den ersehnten Hafen im Ägäischen Meere bekommen kann. Wir möchten Wert darauf legen, festzustellen, daß es sich da nicht um einen Vorschlag des Wiener Kabinetts handelt. Selbstverständlich hätte man bei uns gegen die Erwerbung eines ägäischen Hafens durch Serbien keinerlei Einwände da dieser aber voraussichtlich in einem Gebiet gelegen wäre, das jetzt von den Bulgaren oder Griechen in Anspruch genommen wird, so muß es ausschließlich einer Vereinbarung der Balkanstaaten untereinander überlassen bleiben, ob jene Idee zu verwirklichen ist. Osterreich-Ungarn hat sich prinzipiell mit territorialen Erwerbungen der Balkanverbündeten einverstanden erklärt. Bei Aufstellung ihrer Forderungen hat die Monarchie von vornherein in klarer und bündiger Weise das Mindestmaß ihrer Ansprüche fixiert. Im Bewußtsein der Güte der von ihr vertretenen Sache sieht sie der weiteren Entwicklung der Dinge mit Ruhe und Festigkeit entgegen.

Proteste der Albanier.

Wien, 14. November. (Dep.) Die „Neue Freie Presse“ erhielt von der nationalen Organisation Albaniens aus Durazzo ein Telegramm etwa folgenden Inhalts: Die Albanesen protestieren gegen die Ausrottung der Albanesen in Kossowo. Ingeheim wurden auch die albanesischen Kriegsgefangenen ermordet. Die Albanesen werden die Herstücklung Albaniens niemals zu-

geben und werden eher den Tod erleiden. Sie rufen die Hilfe des zivilisierten Europas für die Integrität Albaniens an.

Verhaftungen von Jungtürken.

Paris, 14. November. (Dep.) Die „Agence Savas“ meldet aus Konstantinopel: Gestern abend sollte Djavid Pascha verhaftet werden, doch war er bereits verschwunden. Dagegen gelang es, mehrere andere Jungtürken festzunehmen.

Vom Kriegsschauplatz.

Sofia, 14. November. (Dep.) Durch die jetzt eingehenden näheren Berichte wird nachträglich bekannt, daß sich bei den Kämpfen bei Kotschana ein schwerer Geschützunfall auf bulgarischer Seite ereignet hat. Bulgarische Reserveformationen, denen vom Oberkommando neue Schnellfeuergeschütze System Schneider zugeteilt waren, trafen die Vorbereitungen für ein in Aussicht stehendes Gefecht. Als eines der Geschütze geladen werden sollte, erfolgte bei der Handhabung des Schraubenverschlusses eine Explosion, durch die zehn Soldaten getötet und zehn verwundet wurden.

Belgrad, 14. November. (Dep.) Amtliche Meldung.) Yssa Boljetinay hat sich mit 100 seiner Anhänger ins Gebirge südlich von Brihrend geflüchtet. Er ist von Albanesen umzingelt, um ihn zur Übergabe zu zwingen. — Wie aus Leskub gemeldet wird, waren bei der Einnahme von Saloniki auch die bulgarische und die serbische Armee durch Abteilungen vertreten. — Die Mannesmann-Röhrenwerke haben für die Familien armer Reservisten 3000 Dinars gespendet.

Athen, 14. November. (Dep.) Nach Informationen aus privater Quelle nahmen an der Schlacht bei Yanidje 35 000 Türken mit 42 Kanonen teil. Auf seiten des Feindes wurden 2000 Mann getötet und 500 gefangen genommen. Die Griechen erbeuteten 22 Kanonen. Sie hatten 500 Kampfunfähige, darunter 15 Offiziere.

Sofia, 14. November. (Dep.) „Mir“ berichtet, daß die Türken vorgestern einen Ausfall aus Adrianopel versucht hätten, jedoch zurückgeschlagen worden seien. — Hier sind zwei neue russische Sanitätsmissionen eingetroffen.

Die Deutsch-englische Flottenrivalität.

Der Deutsche Flottenverein bedauert, in der Rede des Ersten Lords der englischen Admiralität Churchill vor allem den Satz: „das beste Mittel, das Verhältnis zwischen beiden Ländern ständig zu bessern, sei, der Flottenrivalität ein Ende zu machen, indem man den Beweis liefere, daß England nicht überholt werden könne.“ Die Mitteilungen des Flottenvereins schreiben dazu: Die offene Aussprache verlangt, daß wir dem englischen Minister diese Wendung zum Wortwurf